

Kolosser 3,12-17

Wie der Heilige Geist wirkt

Ein Text zum Pfingstfest? Eigenartig?? Nein - ein sehr zentraler Text, denn er beschreibt, vor allem die Bereiche, die der Heilige Geist im Leben der Menschen verändert, die ihm Raum geben (vgl. Gal. 5,22). Der gesamte Abschnitt (1-17) ist überschrieben: "Der alte und der neue Mensch". Der neue Mensch: eine Wirkung des Heiligen Geistes.

Einige Strahlen:

1. Von Gott geliebt

Das Erste: Kein Katalog von Forderungen. Es werden Leute angesprochen, von denen es heißt, dass sie Auserwählte sind, Heilige und dass sie geliebt sind. Der Text richtet zuerst den Blick darauf, dass wir reich beschenkt sind. Er beginnt mit dem Wörtchen "so" - "deshalb" - "daher". Paulus verweist also auf das, was er zuvor gesagt hat. Was denn? Er hatte zuvor den ganzen Reichtum entfaltet, den wir durch Christus haben (z.B. 1,13-20; 2,4; 9 + 10; 14 + 15). Wir sind reich beschenkt - geliebt! Der Grundton des Evangeliums leuchtet auf: Zuerst die Gabe - dann die Aufgabe. Gottes Tun geht stets unserem Tun voraus.

2. Ziehet an

Nun gilt wahrlich: "Lasset uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt". Doch zu diesen Leuten wird gesagt: "Ziehet an". Man hat solches also nicht automatisch von Natur aus. Es ist uns nicht durch die Geburt in die Wiege gelegt. Was denn gilt es anzuziehen?

- Paulus wird sehr konkret: Herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld (12 b). Der Heilige Geist verändert und wirkt sehr konkret.

- Vergebt euch

Wir alle leben unter dem Vorzeichen der gefallenen Welt. Doch von Gott heißt es: "Seine Güte ist jeden Morgen neu". Deshalb geht es um eine Vergebung, die immer wieder neu geübt wird. "Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr". Das Schuldigwerden ist nicht das Problem, sondern die Unversöhnlichkeit. Ohne Vergebung - kein Leben (Ps 32,3).

- Die Liebe als Band der Vollkommenheit

Es handelt sich hier nicht um eine natürliche Liebe oder um die Liebe zwischen Mann und Frau. Es ist nicht eine Liebe, die aus seelischen Kräften stammt. Es ist eine Liebe, die nicht in uns ist, sondern die von außen her kommt - eine Liebe, die von Gott stammt. Es ist die Liebe, die wir bei Jesus sehen:

- Eine opferbereite Liebe (Mt 20,28).

- Eine Liebe, die höher ist als alle übrigen Gaben (Rö 13,8-10; Mk 12,30,31; 1. Kor 13)

- Sie ist das Band der Vollkommenheit, weil sie das Grundwesen Gottes ist (1. Joh 3,1; 4,10; 4,16; Joh 3,16).

3. Gottes Wort unter uns

Ob diese Wirkung des Heiligen Geistes unter uns wirksam und frisch bleibt, hängt eng damit zusammen, welchen Platz Gottes Wort in unserem Leben hat.

- Wohnen bedeutet: Nicht ab und zu zu Besuch sein, sondern: Es hat seinen ganz festen Platz. Es ist hier zu Hause.

- Reichlich bedeutet: Nicht ab und zu unter das Wort Gottes kommen oder sich kurz

mit einem Losungswort begnügen. Es gehört viel in unser Leben hinein, auch in seiner ganzen Vielfalt und in seinem ganzen Reichtum - denn so macht es reich (vgl. Ps 1,1-3).

- D.h., es bewegt uns innerlich und geht mit uns durch den Tag. Gottes Wort hat seine feste Ordnung in unserem Leben, auch als eine regelmäßige Einrichtung ("Was nicht regelmäßig geht, geht in der Regel mäßig". - Hans von Keler)

- Unter euch: Paulus spricht in der Mehrzahl. Neben der persönlichen Stille brauchen wir auch das gemeinsame Hören auf Gottes Wort. Darauf liegt ein besonderer Segen. In der Gemeinschaft erschließt sich manches, was sich uns persönlich nie erschließen würde. Gott legt einen besonderen Segen in die Gemeinschaft hinein (gemeinsame Andachten in der Familie, gemeinsames Gespräch über der Bibel, gemeinsames Hören im Gottesdienst und in der Gemeinschaftsstunde ...).

- Das Wort Christi: Welche Inflation der Worte und der Bücher gibt es unter uns. Sicherlich auch vieler guter Bücher. Das alles hat jedoch hinter dem Wort Gottes zurück zu stehen. Es geht um Primärliteratur - nicht um Sekundärliteratur. Lest nicht so viele Bücher, lest mehr das Wort Gottes!

- Man beachte die Vielfalt, in der das Wort Gottes unter uns Raum hat (16 b).

4. Seid dankbar

Dreimal ist in diesem Abschnitt vom Dank die Rede: Verse 15,16,17. Von Natur aus sind wir nämlich nicht dankbar. Wir richten unseren Blick nicht auf das, was wir haben, sondern meist auf das, was wir noch nicht haben und begehren (vgl. 1. Mo 3). Dankbarkeit heißt: den Blick auf den Geber lenken und sich deshalb an den Gaben freuen. Diese Dankbarkeit muss freilich in die kleinen Münzen des Alltags umgewechselt werden - auch in den Alltag einer Ehe und Familie, des Berufs und der Gemeinschaft. Das geschieht durch viele kleine Schritte.

Vieles ist in diesem Abschnitt in einem Imperativ - in Befehlsform - geschrieben. Dabei geht der Brief an die Gläubigen in Kolossä. Die sollten das eigentlich doch alles wissen - und beherzigen. Aber: Sie haben es wohl auch sehr nötig, daran erinnert zu werden. Selbstverständlichkeiten müssen immer wieder neu gesagt werden, damit sie im Leben greifen und neue Kraft entfalten. Deshalb soll uns das Pfingstfest neu an das erinnern, was wir eigentlich schon sehr gut wissen: an die Gabe des Heiligen Geistes und an seine erneuernde Kraft!

Otto Schaude